Erste Ausgabe.

Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 4½ Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 43. Halle, Sonntag, 20. Februar 1887 179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 19. Februar Vormittags.)

☞ Zur Ersten Ausgabe gehören als Beilagen der illustrirte Roman von Ottomar Beta „Im Weltbrande" S. 177—180, und illustrirtes Sonntagsblatt.

Wir richten an alle unsere Freunde in Stadt und Land das ergebenste Ersuchen, uns am 21. Februar **möglichst schleunigst den Ausfall der Wahlen mittheilen** zu wollen. Wo eine Telegraphenstation in der Nähe, bitten wir um **Depeschen.** Auslagen werden mit Dank zurückerstattet.

Halle, den 19. Februar.

Auf einen Kampf gegen die Sozialdemokratie

kommt es im letzten Grunde bei den Wahlen in unserem Wahlkreise an. Das ist Jedem klar geworden, der thätig in die Wahlbewegung mit eingriff. Mit ungeahntem Nachdruck hat sich die sozialdemokratische Agitation diesmal bereits kundgethan. In allen Versammlungen tauchten die Agitatoren und ihre Anhänger auf, in unerwarteter Zahl. Wo man ihnen nicht willfährig entgegenkam, da versuchten sie sofort mit Gewalt vorzugehen. In Giebichenstein, in Wettin und zuletzt in Bruckdorf sind die Sozialdemokraten in so brutaler Weise aufgetreten, daß es den verbündeten Parteien unmöglich war in ruhiger Rede die Wahlangelegenheiten zu erörtern. Mehrere Versammlungen wurden von der bezahlten und verhetzten Menge gesprengt. Und nicht genug damit! Es hat sich eine solche Verrottung, eine so empörende Nichtachtung vor Allem, was Autorität und Ordnung heißt, eine so traurige Verachtung des Vaterlandes und Königthums, eine so furchtbare Begriffsverwirrung über Recht und Unrecht, ein so entsetzlicher Haß gegen Bürgerthum und bürgerliche Freiheit, eine solche Lust an der Bekundung brutaler Gewalt gezeigt und geltend gemacht, daß man mit völliger Blindheit geschlagen sein muß, wenn man diesen Zeichen gegenüber noch von einem „gleichen Recht für Alle" reden, von Milde und Nachsicht sprechen will! Wurden doch die Leiter der vereinigten Parteien **persönlich bedroht!** Auf der Landstraße des Nachts **bedroht!** Verdanken sie es doch nur der zufälligen Anwesenheit berittener Gensdarmen, daß nicht sozialdemokratische Fäuste sich an ihnen vergriffen! Mehrere Versammlungen mußten aus diesem Grunde noch in letzter Stunde abgesagt werden, weil man es keinem anständigen Manne zumuthen kann, sich der offenen Brutalität mit ausländischem Gelde bezahlter Fanatiker auszusetzen.

Die Sozialdemokratie ist die verhüllte Anarchie. Wie allerorten, hat sie nun auch hier die deutlichsten Proben für die „Freiheit", wie sie dieselbe versteht, d. h. die Zügellosigkeit, den Terrorismus allen friedliebenden Bürgern gegenüber, abgelegt.

Wohin soll das führen? Wenn die friedlichen und ordentlichen Leute unsres Wahlbezirks, welche ihr Vaterland und ihren König lieben, nicht energisch gegen die sozialdemokratisch-anarchistische Pest hier einschreiten, so haben wir über kurz oder lang den Belagerungszustand. Das hängt nur von einem gelegentlichen Krawall, von einer Bethätigung des Faustrechts der verführten Masse ab. Und daß es angenehm für eine Stadt und einen Bezirk ist, unter Ausnahmezuständen ernsterer Art sich zu befinden, dürfte niemand behaupten wollen.

Um dieser Wahrscheinlichkeit zu entgehen, giebt es für jeden Mann, der es mit der Entwickelung seiner Stadt und seines Wahlkreises ernst meint, nur ein Mittel: die anarchistische Bewegung möglichst zeitig noch einzudämmen. Und das kann jetzt auf die einfachste, mühelosesste Weise durch Eintreten für den Kandidaten der Parteien geschehen, die auch im Reichstage gegen die Umstürzler wirksam und mit allen Mitteln, welche die Pflicht der Staats- und Selbsterhaltung an die Hand giebt, vorgehen wollen.

Das sind die eigentlichen Parteien der Ordnung, der Vaterlands- und Königstreue! Man muß die Verhöhnung der Majestät selbst gehört haben, wie sie aus dem Munde der Umstürzler ertönte, um zu wissen, daß man mit diesen Leuten nicht paktiren kann. Gleiches Recht denen, die es anerkennen, unnachsichtliches Einschreiten gegen die, welche sich selbst außerhalb der Gesetze stellen, das Leben und Gut der Bürger und Bauern bedrohen! Den Umstürzlern entgegenkommen, wie es die hiesige sogenannte „liberale Partei" thut, ist der erste Schritt, das Verderben der Revolution auf das Land herabzulocken. Man soll nicht mit dem Feuer spielen; das thut aber die „liberale Partei" unseres Wahlkreises. Ihr Kandidat Alexander Meyer kann nur mit Hilfe der Revolutionäre siegen; für einen solchen Mann, der dem Umsturz so nahe tritt in unbegreiflicher Verblendung, zur Erreichung eines vorübergehenden Erfolges im Wahlkampfe, kann kein einsichtiger Freund des Vaterlandes und Kaisers stimmen.

So bleibt denn nur der Kandidat der vereinigten Ordnungsparteien, der erklärten Gegner jedes bewußten und unbewußten Hochverraths, der Parteien, durch deren Sieg uns friedliche Entwicklung in Handel und Wandel, Sicherheit und Größe unseres Vaterlandes allein verbürgt wird. Wer ein aufrichtiger Gegner der Revolution ist, der **bethätige** diese seine Gesinnung, der trete am Montag an die Wahlurne und wähle den

Oberbergrath Taeglichsbeck in Halle.

Um am Schlusse dieses Artikels aufs Klarste noch die Ziele der Umsturzpartei und den Frevel darzuthun, den alle begehen, die derselben auch nur die geringste Konzession machen, setzen wir folgende Verse des großen Dichters Robert Hamerling aus seinem Buch „die sieben Todsünden" hierher.

Dort singen die Umstürzler:

Entrollt sie, entrollt sie die Fahne, die rothe,
Die Fahne des blutigen Morgenroth's,
Die Fahne des Lebens, die Fahne des Tod's.
Entrollt sie gegen die Großen!
Brause der Sturm, steige die Fluth,
Ströme das Blut,
Bis verröcheln die Fürsten, die Großen,
In den Staub von den Thronen gestoßen.

Entrollt sie, entrollt sie, die Fahne, die rothe,
Die Fahne des blutigen Morgenroth's,
Die Fahne des Lebens, die Fahne des Tod's,
Entrollt sie gegen die Reichen!
Brause der Sturm, steige die Fluth,
Rase die Wuth
Bis der Brand über Hügeln von Leichen
Sich wälzt in die Schlösser der Reichen.

Entrollt sie, entrollt sie, die Fahne, die rothe,
Die Fahne des blutigen Morgenroths,
Die Fahne des Lebens, die Fahne des Tod's,
Entrollt sie gegen die Dunklen!
Brause der Sturm, steige die Fluth,
Senge die Gluth,
Bis der Schutt des letzten Tempels raucht
Und der letzte der Priester die Seele verhaucht! —

Politische Mittheilungen.

* Der Kaiser verblieb während der vorgestrigen Abendstunden in seinem Arbeitszimmer. Den Thee nahmen die kaiserlichen Majestäten später allein ein. Gestern Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls und empfing später den General-Feldmarschall Grafen Moltke. Mittags hatte die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin den kaiserlichen Majestäten einen Besuch im königlichen Palais abgestattet. Die Besserung des Kaisers schreitet nach einer recht gut verbrachten Nacht erfreulich fort.

* Der Bischof Dr. Leo Redner ist aus Kulm in Berlin angekommen und wird morgen Nachmittag von dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden.

* Die „N. Fr. Pr." dementirt die Meldungen deutscher Zeitungen, wonach der französische Botschafter Herr Herbette beauftragt wäre, vom Grafen Herbert Bismarck wegen der Aeußerungen des Grafen Moltke über die ernstliche Situation Aufklärungen zu verlangen.

* Aus den statistischen Exportnachweisungen entnehmen die A. P. N., daß die Ausfuhr von Aether und Kollodium

im Jahre 1886	auf 375 700 kg.	
„ „ 1885	„ 204 400 „	
mithin im Jahre 1886 mehr	171 300 kg.	sich belaufen hat.

Nach Frankreich wurden ausgeführt

1886	158 000 kg.
1885	3 700 „
mithin 1886 mehr . .	154 300 kg.

Wie die zollamtlichen Nachweisungen ergeben, beruht diese Zunahme auf der erheblichen Steigerung des Exports von Schwefeläther.

An Pikrinsäure wurden ausgeführt

im Jahre 1886 . . .	53 300 kg.
„ „ 1885 . . .	32 700 „
mithin im Jahre 1886 mehr	20 600 kg.

Im Monat Januar 1887 ist im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs die Ausfuhr von Aether ꝛc. um 17 800 kg, diejenige von Pikrinsäure um 7 400 kg gestiegen. Die Zunahme beruht bei beiden Artikeln auf einer Steigerung der Ausfuhr nach Frankreich, wohin speziell im Januar 1887 22 800 kg Aether und 10 000 kg Pikrinsäure direkt ausgeführt wurden, während dahin im Januar 1886 von Aether nur 300 kg und von Pikrinsäure nichts zur Ausfuhr gekommen ist.

* Die „Hess. Volksbl." in Darmstadt untern 17. bringen folgende Mittheilung (von uns schon gestern kurz berichtet): „Wie wir soeben aus authentischer Quelle erfahren, wird Fürst Alexander heute oder spätestens morgen von seiner italienischen Reise hierher zurückkehren. Er befand sich deshalb gestern bereits in Paris. Der Fürst litt schon vor seiner Abreise an Rheumatismus, als eine leidige Nachwehe der Strapazen des bulgarisch-serbischen Krieges im Spätherbste 1885. Dieses Uebel hat sich unterwegs wieder etwas fühlbarer gemacht und ist deshalb die Rückkehr vor der beabsichtigten Zeit für räthlich befunden worden.

* Aus München wird gemeldet, daß sich das Befinden der Königin-Mutter, die an Gelenkrheumatismus leidet, verschlimmert habe.

* Verhaftungen im Elsaß. Außer in Straßburg i. E., in Mülhthausen und in Maasmünster, wurden in den letzten Tagen auch in Markirch, Barr, Gebweiler und Hagenau Haussuchungen vorgenommen. In Markirch wurde der Bezirksrath Blech, in Gebweiler der Zuckerbäcker Bollecker und in Hagenau der Gemeinderath Freund mit seinem Sohn verhaftet.

Frankreich. Bei Beurtheilung des Einflusses und der thatsächlichen Machtbefugnisse des Generals Boulanger wird vielfach ganz übersehen, daß die Stellung eines französischen Kriegsministers an und für sich schon eine völlig abnorme ist, wie sie sich in keiner anderen Armee findet. Der Chef der französischen Militärverwaltung ist nämlich nicht nur Kriegsminister im deutschen Sinne, welchem lediglich die Fürsorge für die materielle Schlagfertigkeit der Armee und deren parlamentarisch-politische Vertretung obliegt, sondern er übt auch gleichzeitig die Funktionen des Chefs des Generalstabes der Armee aus und befindet allein über die Beförderungs-Verhältnisse des Heeres. General Boulanger ist also, um die Sache einfach ins Deutsche zu übersetzen, Moltke, Bronsart und Albedyll in einer Person. Welch' ungeheurer militärischer Einfluß und freilich auch welche — Verantwortung hiernach dem französischen Kriegsminister zufällt, liegt auf der Hand. Es kommt aber noch ein Moment hinzu, um die Bedeutung des Leiters des französischen Heerwesens nicht allein in militairischer, sondern, was noch mehr in die Wagschale fällt, in politischer Hinsicht, ungemein zu erhöhen und das ist die Thatsache, daß das französische Heer keinen Kriegsherrn besitzt. Der Präsident der französischen Republik ist zwar verfassungsmäßig auch Chef der Streitkräfte zu Lande und zu Wasser, aber es bedarf wohl keines besonderen Nachweises, daß die französische Armee das Gefühl, wirklich einen Kriegsherrn zu besitzen, nicht kennt. Unter der Präsidentschaft des Marschalls Mac Mahon trat dieser Mangel noch am wenigsten hervor, weil die Armee in dem Präsidenten der Republik vor Allem den Soldaten ehrte und anerkannte. Als aber Thiers, mit Regenschirm und Cylinder bewaffnet, Heerschau abhielt und seitdem Vater Grévy, der in den Augen der französischen Soldaten doch nur péquin ist und bleibt, sich auf den obersten Kriegsherrn spielt, machte sich in den militairischen Kreisen Frankreichs immer mehr das Bedürfniß geltend, einen wirklichen Kriegsherrn zu besitzen, der auch thatsächlich Soldat ist, der militärisch fühlt und denkt und für die Armee, für deren Interessen und Wohlergehen persönlich eintritt. Bei dem häufigen Wechsel der Kriegsminister konnte aber seither im Heere nicht einmal das Gefühl des Vertrauens in eine stabile Amtsführung heimisch werden, weil jeder neue Kriegsminister die Anordnungen seines Vorgängers umzustoßen pflegte, während der natürliche Regulator für eine gleichmäßige Entwickelung der militärischen Reformen, eben der Kriegsherr, fehlte. Rechnet man hinzu, daß die Franzosen mehr wie jede andere Nation dem Persönlichen huldigen, das heißt, wenn diese Persönlichkeit ihnen auf irgend eine Art zu imponiren weiß, rechnet man ferner hinzu, daß gerade die Armee sich wirklich nach einer festen Hand sehnt, um aus dem Wirrwarr der ewigen Reformen, die immer noch nicht zum Abschluß gelangt sind, endlich einmal herauszukommen, und zieht man endlich in Betracht, daß General Boulanger thatsächlich schon den Anfang gemacht hat, sich als Kriegsherrn der Zukunft aufzuspielen — das beweist seine Einmischung in politische Dinge — so liegt doch für einen ehrgeizigen und auch populären General, welcher gleichzeitig die materiellen Machtbefugnisse eines französischen Kriegsministers besitzt, die Versuchung nicht allzufern, im gegebenen Augenblick nicht allein Armeechef, sondern auch de facto — Kriegsherr sein zu wollen! —

— Wie der „Figaro" mittheilt, hätte General Saussier, Kommandant von Paris, der seit längerer Zeit zum Oberbefehlshaber im Falle eines Krieges designirt war, erklärt, daß er in Folge seiner Gesundheitsverhältnisse nicht mehr in der Lage sei, eine solche Ernennung anzunehmen. Daraufhin sei General Fevrier, Kommandant des sechsten Korps, als eventueller Oberbefehlshaber von dem Ministerrath gewählt worden. Der „Figaro" giebt zu verstehen, daß die Kandidatur des Generals Boulanger für diesen Posten damit beseitigt worden sei. Vorgesehen waren bis jetzt für den Kriegsfall neben Saussier als Generalissimus, als Befehlshaber: General Billot für die Nordarmee, die Generale Wolff und Fevrier für die Armeen des Centrums, General Durant für die Südostarmee.

Rußland. Die russischen Nihilisten beginnen sich wieder stärker zu rühren. Wir haben nach englischen und ungarischen Blättern von Verhaftungen im Kadettenhause berichtet, heute geht der N. Z. mit dem Postzeichen Paris ein Circular des russischen Revolutionsblattes „Volkswille" zu. Das Circular beschwert sich über die in Genf gegen das Blatt getroffenen Maßregeln und fordert „die theuren europäischen Brüder" auf, ihm Unterstützung zu leihen. Das Circular schließt mit folgenden Worten:

„Die Umstände gestatten keinen Aufschub. Von dem nächsten Erscheinen des „Russischen Volkswillens" kann der ganze Verlauf der russischen revolutionären Bewegung wenigstens in der allernächsten Zukunft abhängen".

Daß die Aufregung, welche die panslavistische Agitation in die russischen Volkskreise getragen hat, der von ihr gegen den Volkswohlstand geführte Stoß schließlich nur der Sache der Nihilisten zu Gute kommt, ist oft genug betont worden.

Großbritannien. Die „Times" über die deutschen Wahlen. Die „Times" würde, trotzdem sich Frankreich und Deutschland bewaffnet gegenüberständen und bei den Rüstungen Frankreichs kein Zweifel über deren schließlichen Zweck aufkommen könnte, zwar nicht alle Gefahr beseitigt sehen, aber doch in einem Wahlsiege des deutschen Reichskanzlers ein Friedensanzeichen erblicken.

— Unterhaus. Unterstaatssekretär Fergusson erklärt in Beantwortung mehrerer Anfragen, das Recht des Khedive, Handelsverträge und Handelskonventionen mit fremden Mächten abzuschließen, insoweit dieselben nicht mit politischen Verträgen des Sultans oder mit dessen Souveränitätsrechten über Egypten im Widerspruch ständen, werde von der englischen Regierung anerkannt. die Angelegenheit sei durch Firman vom 2. August 1879 ausdrücklich geregelt. Was die Abstecknng der Grenze zwischen China und Birma anbelange, so werde jedes Fortschreiten derselben durch die zur Zeit noch in Oberbirma herrschenden Zustände verhindert. Der Sklavenhandel im Rothen Meere dauere noch fort, habe indeß in Folge der Wachsamkeit der englischen Kreuzer abgenommen. Hierauf begann die Berathung des Adreßberichts, wobei Labouchere das gestern angekündigte Amendement über die Verfassungswidrigkeit der Schritte der Regierung zur Verhinderung der Abdankung des Fürsten Alexander von Bulgarien beantragte.

— Irland. Seit dem letzten Sonntag, wo Davitt und O'Brien ihre aufreizenden Reden hielten, ist die Stadt Loughrea fast täglich der Schauplatz von Ruhestörungen. Die Polizei wird verhöhnt und mit Steinen beworfen und obgleich sie bis auf 100 Mann verstärkt worden ist, wird sie sich als unzureichend erweisen, falls Lord Clanricarde die beabsichtigten Ausweisungen zur Ausführung gelangen läßt. Die Läden derjenigen, gegen welche Ausweisungsbefehle vorliegen, sind geschlossen Gestern Abend wurde zwei Meilen von Loughrea ein Raubversuch auf den Postwagen gemacht. Der Postillon kam blutbedeckt nach Craughwell und meldete dort, daß er von zwei Räuberbanden angefallen worden sei. Da wegen der Ruhestörungen in Loughrea nur wenige Polizisten zur Zeit in Craughwell sind, wurden mehrere rohe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870220 1-14/fragment/page=0001

Angriffe auf Personen wenige Schritte von der Polizeistation gemacht. In der Gegend von Glenbeigh wurden die Ausweisungen auf den Gütern Lord Cork und des Herrn Drummond fortgesetzt. Die Pächter waren die Pacht für mehrere Jahre schuldig. Erheblicher Widerstand wurde nicht geleistet, doch ist die Stimmung der Bevölkerung gegen die Polizisten so erbittert, daß die Letzteren sich keine Unterkunft für die Nacht verschaffen konnten.

Belgien. Nach den dem Gesetzentwurf über die Emission von Kongoloosen beigegebenen Motiven sollen die Loose über 100 Frcs. lauten und mit 5 Proz. verzinslich sein. Die Zahlung der Prämien soll durch Hinterlegung eines in Werthen ersten Ranges bestehenden Garantiekapitals bei einem belgischen Bankinstitute gesichert werden. Die successiven Emissionen sollen einen Gesammtbetrag von 150 Millionen nicht übersteigen.

Bulgarisches. Gegenüber den aus Konstantinopel gemeldeten Gerüchten über eine neuerdings seitens Rußlands beabsichtigte militärische Okkupation Bulgariens kann die „Polit. Korresp." versichern, daß in hiesigen maßgebenden Kreisen von solcher Absicht Nichts bekannt ist.

Zur Wahlbewegung.

— In Strehlen haben die Vorstände der Handwerks-Innungen in ihrer letzten Sitzung beschlossen, bei der Wahl zum Reichstage dem Kandidaten der Septennats-Parteien, Herrn Landrath von Golchas-Nimptsch, sämmtlich ihre Stimmen zu geben.

— Breslau. Der katholische Pfarrer von Kamien, Kreis Beuthen, erklärt in der Schlesischen Volks-Zeitung, entschieden für das Septennat eintreten zu wollen. Er hat in diesem Sinne persönlich die Centrumsleitung in Beuthen in Oberschlesien bearbeitet, aber natürlich umsonst.

— Lübeck. Die deutschfreisinnige Partei verbreitete durch Maueranschlag eine angebliche Erklärung des Kaisers: daß es keinen Krieg geben werde. Die nationalliberale Partei machte nach Anfrage dem gegenüber durch Maueranschlag und Extrablatt folgende telegraphische **Antwort des Reichskanzlers** bekannt: **„Die Erzählung von der fraglichen Erklärung Sr. Majestät des Kaisers ist unwahr und beruht auf Erfindung. von Bismarck."**

Nebra, 17. Februar. Heute Nachmittag fand hier eine von ca. 400 Personen besuchte Wahlversammlung statt. Nachdem der Vorsitzende Graf v. d. Schulenburg-Bibendorn die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet, entwickelte der Candidat der nationalen Parteien Neubarth-Wünschendorf sein Programm. Es wehte ein warmer patriotischer Hauch durch die ganze Versammlung, welche trotz der Ueberfüllung des Saales durch keinen Mißton gestört wurde. Die begeisternden Worte der Herren von Helldorff-Zingst, Regierungsbaumeister Münchow-Nebra, Oberpfarrer Liebe-Nebra, Pastor Duval-Liedertstedt, Hellmuth-Nebra Wiebecke-Gr.-Wangen fanden lauten Widerhall. Aus dem stürmischen Hoch, welches zum Schluß auf den Candidaten ausgebracht wurde, konnte man erkennen, daß wohl den Anwesenden kaum Jemand dem linksfreisinnigen Panse seine Stimme geben würde.

— Die „Westfälische Union", eine große Aktiengesellschaft, die viel Arbeiter beschäftigt, hat folgendes Wahlflugblatt erlassen: „An unsere Arbeiter! Die größere Zahl der Reichstags-Abgeordneten glaubte die Sache besser zu verstehen, wie Bismarck und Moltke und hat deshalb die Militärvorlage abgelehnt. Darauf hat der Kaiser den Reichstag nach Hause geschickt. Wäre die Militärvorlage angenommen worden, so würde der Kriegsfarm versichert sein wie wir hätten, unserer Ansicht nach, das gehabt, was allein die Industrie geben kann; — Frieden, dauernden Frieden. Schon jetzt wird unsere Arbeit durch die fortdauernden Kriegsgerüchte schwer geschädigt. Was werden wird, wenn Krieg über uns hereinbricht, das brauchen wir euch nicht zu sagen. Wir warnen und ermahnen euch bei Zeiten: Wenn ihr zur Wahl geht, so denkt an euch selbst und denkt an Weib und Kinder! Ihr wißt, was es heißt, wenn unsere Werke eine Anzahl von euch entlassen müssen, wenn sie den Lohn herabsetzen sich gezwungen sehen."

— Wie aus den Vereinigten Staaten, melden sich im europäischen Norden lebende Deutsche und Freunde des Deutschen Reichs, deren Gefühle sich gegen das Treiben der Partei Windthorst aufbäumen. Briefe aus Dänemark und aus Schweden bekunden, wie man dort die Vorgänge in der Heimath verfolgt. Einem aus Carlskrona an die „N. A. Z." gelangten Schreiben entnehmen wir folgende, gerade in der Art, wie sie niedergeschrieben sind, höchst charakteristische Sätze: „Ich bin ein unbemittelter Mann! Nicht destoweniger habe ich noch 10 Kronen übrig für die gute Sache. Ich lese ihre Zeitung! ich habe ihr Aufruf um Unterstützung gelesen, und es ist kurz mich betrendet, daß Selbige so wenig Gehör gefunden hat. Wollen Sie aber der Welt wissen lassen, wie man fern von den Schauplatz der ..... Windthorst, Richter et Consortier denkt, so benennen Sie mir „ein alter Schwede", der, wenn Noth am Manne ist, auch eben für das Ausland in gerechten Sachen wirken kann, wirken will und mit aller Kraft eintreten soll, und dabei handwerklicher zu Werke gehen werde, als die Reichstreuen Deutschlands zur Stunde verstanden haben."

— In Stralsund, wo noch nie eine sozialdemokratische Stimme abgegeben worden ist, wurde, wie wir der „Post" entnehmen, eine Wählerversammlung der regierungsfreundlichen Parteien durch einige Eindringlinge gestört, welche abwechselnd auf den deutschfreisinnigen Kandidaten Herrn Hecht und auf General Boulanger Hochs ausbrachten. Dabei war diesen freisinnigen unbefangenen Würdigern der großen Männer des Auslands das feurige Lob, welches das „Berl. Tagebl." diesem Kriegsminister inzwischen gespendet hat, der mit seinen Vorbereitungen zur Verwüstung Deutschlands lediglich „seiner Aufgabe gerecht wird", noch nicht einmal bekannt.

— In einer septennatsfreundlichen Wahlversammlung in Düsseldorf erklärte vorgestern der Rechtsanwalt Mengelbier, daß der Kaiser in einem eigenhändigen Schreiben an den Fürsten von Hohenzollern diesem seine Zustimmung zur Uebernahme der Reichskandidatur ausgesprochen habe.

— Wieder hat sich ein deutschfreisinniger Candidat Herr Tesmer in Westpriznitz, für das Septennat erklärt. In dem für ihn eintretenden Wahlaufruf heißt es: „Die von militärischen Autoritäten gegebenen Erklärungen, daß das Septennat unerläßlich sei, wenn nicht die Wehrkraft unseres Vaterlandes in hohem Grade geschädigt werden sollte, sind doch so schwerwiegend und die Verantwortung für eine Ablehnung so groß, daß wir uns mit der Bewilligung der Militärvorlage auf 7 Jahre einverstanden erklären müssen.

— Im „Dresd. Journ." findet sich folgende „Bekanntmachung":

„Es ist wahrzunehmen gewesen, daß in dem gegenwärtigen Wahlkampfe vielfach versucht wird, die Annahme zu verbreiten, als ob der Reichstag um deswillen aufgelöst worden sei, weil er es verweigert habe, dem Antrage der Reichsregierung, die aktive Dienstzeit der Militärpflichtigen von 3 auf 7 Jahre zu verlängern, zuzustimmen. Hierbei wird dem Worte „Septennat" als dem Ausgangs- und Kernpunkte der bestehenden Wahlagitationen die Bedeutung beigelegt, als ob es sich dabei um eine Festsetzung über die längere oder kürzere Dauer der Dienstzeit der Soldaten handele. Diese Darstellung steht im offenen Widerspruch mit den Thatsachen und ist geeignet, die von den Wählern bei der bevorstehenden Reichstagswahl zu treffende Entscheidung von völlig unzutreffenden Voraussetzungen abhängig zu machen. Um daher Jedermann in den Stand zu setzen, verwirrlichen Agitationen und irrthümlichen Vorstellungen auf Grund einer amtlichen ausdrücklichen Erklärung entgegen zu treten, findet sich das Ministerium des Innern veranlaßt, hierdurch öffentlich bekannt zu machen, daß die Frage, vor welche der aufgelöste Reichstag geteilt war und über welche auch der künftige Reichstag Beschluß zu fassen haben wird, nicht eine Abänderung der im Art. 59 der Reichsverfassung über die Dauer der Militärpflicht getroffenen Bestimmung, sondern ausschließlich die Bewilligung der erhöhten Mittel für Militärzwecke auf die Dauer von sieben Jahren zum Gegenstand hat. Die Amtsblätter werden angewiesen, gegenwärtige Bekanntmachung sofort nach Befinden durch Extrablatt zum Abdruck zu bringen, die unterstehenden Behörden und Gemeindevorstände aber ausgefordert, für thunlichste Verbreitung des Vorstehenden in jeder Weise besorgt zu sein."

Dresden, den 17. Februar 1887.

Ministerium des Innern. v. Nostitz-Wallwitz.

— Den Eisenbahnbeamten des Bezirks des königl. Eisenbahnbetriebsamts Essen (rechtsch.) ist durch den Direktor des Amtes, Regierungs- und Baurath Grünhagen die kaiserliche Botschaft vom 4. Febr. 1882 in Erinnerung gebracht worden, und zwar durch folgendes Rundschreiben:

An sämmtliche Dienststellen. Die bedeutungsvolle Entscheidung, welche die Wählerschaft des Deutschen Reiches am 21. Februar laufenden Jahres zu treffen hat, und welche in der Beantwortung der einzigen Frage gipfelt: „Sollen wir Krieg haben oder uns die Möglichkeit erhalten, weiter die Arbeiten des Friedens fortzuführen?" giebt mir Veranlassung, dem gesammten zur aktiven Wahl berufenen Personal des königlichen Eisenbahnbetriebsamts Essen (rechtsch.) die in Umdruck angeschlossene Botschaft Sr. Majestät unseres Kaisers und Kriegsherrn vom 4. Februar 1882 auf das Wärmste in Erinnerung zu bringen. — Möge jeder in vollem Bewußtsein der schweren Verantwortung, die das Wahlrecht auferlegt, eingedenk seines Fahnen- und seines Beamteneides, beziehentlich beider Schwüre, **eingedenk der Familie, deren Ernährer er ist**, an den Wahltisch treten und einen Mann wählen, dessen Namen uns die Gewähr dafür giebt, daß er voll und ganz bereit ist, zum Wohle des Vaterlandes an der Erhaltung des Friedens mit redlichem Herzen mitzuarbeiten, d. h. mit einfachstem Worte, für das Septennat zu stimmen. Die sämmtlichen Dienststellen werden angewiesen, vorstehende Mahnung den unterstellten Beamten und Arbeitern vorzulesen, über die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahl überall aufklärend zu wirken und dafür Sorge zu tragen, durch reichlichst und zweckmäßig vertheilte Ablösung es thunlichst jedem Wähler möglich zu machen, an der Wahl sich zu betheiligen. Ueber den Empfang vorstehender Verfügung ist zu quittiren und bis zum 21. anzuzeigen, daß derselben in jeder Richtung hin entsprochen."

— „Wahlgleichniß". Zwei Brüder wohnen in einem Hause mit gleichen Rechten, der eine ist ein spekulativer Kopf, er hofft, den rechtschaffenen Bruder zu übervortheilen, sich mehr Hausrechte zu schaffen, kurz, den Rechtschaffenen mit Raffinement zu unterdrücken. Da ruft eines Tages der Wächter in das Haus: „Es brennt bei Euch auf dem Dache, helft!" Der Rechtschaffene ruft dem Bruder zu: „Komm, hilf, wir wollen unser Haus retten!" Der spekulative Bruder, in dem Bewußtsein, daß der Rechtschaffene in großer Sorge um das gemeinsame Haus, daß alle seine Gedanken auf Rettung konzentrirt, findet in dieser Noth des Rechtschaffenen eine günstige Gelegenheit und antwortet: „Erst versprich mir die fernere Oberleitung des Hauses, dann will ich retten helfen." Welchen von beiden Brüdern wird man wählen zu seinem Vertreter, den Erhalter oder den Verräther?

Halle, den 19. Februar.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Montag, den 21. Febr. keine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

— Das Schauturnen des acad. Turnvereins Gothia findet nicht, wie ursprünglich angekündigt am Montag von 4—6 Uhr, sondern schon von 2—4 Uhr statt.

— Im Münchener Keller wurden gestern Nachmittag verschiedene Latteher dabei betroffen, als sie Leimruthen zum Finkenfangen legten.

Francke'sche Stiftungen zu Halle.

— Um allen Lehrern an den Francke'schen Stiftungen die Theilnahme an der Wahl zu ermöglichen, wird Montag den 21. Februar der Unterricht an sämmtlichen zu den Anstalten gehörigen Schulen von 11 Uhr Vormittags ab ausfallen.

Wahlberechtigte Bürger unseres Wahlkreises!

Wenn wir uns in letzter Stunde noch einmal an Euch wenden mit der Bitte, am 21. Februar Mann für Mann an der Wahlurne zu erscheinen und Eure Stimme zu abzugeben wie es die Treue gegen unsern Kaiser, die Liebe zum deutschen Vaterlande und die veritändige Einsicht fordert, so kann unsere Absicht keine andere sein als die. Euch die Bedeutung gerade dieser Wahl und diejenigen allgemeinen Gesichtspunkte in kurzen Worten noch einmal vor Augen zu führen, welche, wie wir hoffen, für die Entscheidung jedes Einzelnen von Euch maßgebend sein werden.

Mögt ihr seit Wochen bemüht, Euch vorzuspiegeln daß die Volksrechte bedroht wären, daß man die Befugnisse des Parlaments schmälern wolle und daß die Mehrheit des aufgelösten Reichstages alles bewilligt habe, was zur Sicherheit des Vaterlandes nothwendig wäre, und nur eine zu starke und ungerechtfertigte Belastung von dem Volke abwenden wolle.

Glaubt dieses täuschenden und listigen Stimmen, die Euer Urtheil in die Irre zu führen versuchen, nicht! Dem Reichstag ist keines seiner auf der Verfassung beruhenden Rechte verkürzt worden, noch soll ihm ein solches in Zukunft verkümmert werden. Die Mehrheit des Reichstages hat vielmehr ein neues Recht, für welches sie sich weder auf die Verfassung noch auf das bisher in der parlamentarischen Behandlung unseres Heerwesens giltige Herkommen berufen kann, erobern wollen und die verfassungsmäßig verbrieften Befugnisse der deutschen Fürsten und des Bundesraths um eben dieses Recht zu verkürzen versucht. Wir wollen demgegenüber nichts anderes, als daß es beim Alten bleiben soll, d. h. auf militärischem Gebiet bei der Festsetzung der Heeresstärke von 7 zu 7 Jahren, je nach der europäischen Lage, wie diese Neuordnung von 7 zu 7 Jahren (das sogenannte Septennat) schon seit 1874 bei uns Brauch ist. Es ist ebenso unwahr, wenn von einer Ansechtung der Volksrechte gesprochen wird. Dem deutschen Volke ist mit der Verleihung des gleichen allgemeinen Wahlrechts von seinen Fürsten vertrauensvoll ein Geschenk entgegengebracht, wie es selbst die Musterländer der „Freiheit", England und Belgien, der großen Masse des Volks noch nicht darzubringen gewagt haben; und Niemand wird bei uns dieses Wahlrecht antasten, so lange es von freien, verständigen und patriotischen Bürgern würdig benutzt wird, nicht mit wirrem Unfug zur Unterwühlung der Grundlagen unseres Staatswesens gemißbraucht wird. Es ist ebenso ein schändlicher Volksbetrug, wenn Euch eingeredet wird, daß die Staats-Regierung und die sie unterstützenden Parteien nur auf neue Steuern und sonstige Volkslasten sännen. Die treue und volksfreundliche Regierung unseres Kaisers hat nicht den Schimpf der Unterstellung verdient, als wenn sie dem Volk aus reinem Uebermuth entbehrliche Lasten auferlegte. Unsere Steuerlast bleibt denn auch weit hinter derjenigen unserer Nachbarländer, namentlich Frankreichs, zurück, und auch die Kosten der neuen Heeresvermehrung wird selbst der ärmste Mann nicht in nennenswerther Weise spüren.

Was diese Heeresvermehrung, den Gegenstand des Streits aber selbst betrifft, so sind die militärischen und politischen Gründe, aus denen sie geboten erscheint, Euch allen bekannt. Die erprobten Männer, die an der Spitze des Staates und unserer Armeeverwaltung stehen und die ganze europäische Lage klar übersehauen, haben uns wiederholt mit feierlichem Nachdruck versichert, daß nur die Bewilligung in der Form, wie sie die Regierung fordert, nach allen dabei in Betracht kommenden Richtungen uns etwas nützen könne — und wer dürfte sich, in grenzenlosem Leichtsinn und auf die Gefahr hin, unser Vaterland ins Verderben zu stürzen, unterfangen das Urtheil solcher Männer, wie unseres Kaisers, des Fürsten Bismarck, des Grafen Moltke, uns weiser zu Bringregenten von Bayern, des Großherzogs von Baden, auf dem Gebiet, wo sie wie Niemand von uns zu Hause sind, anzufechten? Ist es nicht ein Abermitz sondergleichen, wenn Leute, die von militärischen Dingen nichts verstehen, Euch einreden wollen, sie verstanden von militärischen Dingen und von dem, was die hohe Politik an jeweiligen Aufgaben mit sich bringt, mehr als die, welche in der Beschäftigung mit diesen Angelegenheiten alt und grau geworden sind, und sie seit langen Jahren bei uns auf das ruhmvollste geleitet haben? Würde es ist jeder Schuhmacher einen Laien, der ihm in dieser Weise in das Handwerk reden wollte, für einen Narren halten, und, wenn er es wünscht, öffentlich für einen solchen erklären? Und hat die verblendete Haltung der Mehrheit des aufgelösten Reichstages es nicht wirklich schon dahin gebracht, daß Frankreich uns für schwach und uneins hält und mit seinen Kriegsrüstungen offener hervortritt? Wer darum dem Auslande diese Zuversicht wieder nehmen uns wieder in vollen Respekt setzen und so, wenn es noch kein kann, uns das theure Gut des Friedens erhalten will, der helfe am Montag eine andere Reichstagsmehrheit schaffen, als die im vorigen Monat heimgeschickte, die selbst in der Stunde der Gefahr an nichts anderes dachte, als an ihre parlamentarischen Herrschaftsgelüste und ihre alte Hauptaufgabe, der Regierung unseres Kaisers das Leben so sauer zu machen wie nur möglich.

Mitbürger! Mit dieser Kennzeichnung dieser Hauptaufgabe unserer Gegner berühren wir zugleich den Punkt, der für Euch Alle, wenn noch ein Funke treuer deutscher Gesinnung in Euch lebt, schwerer wiegen sollte als jede andere Erwägung; das es dieser Kaiser, das es dieser Kanzler, deren ganzes Leben, Tag und Nacht, Arbeit und Sorge um die Wacht des Deutschen Reiches und das Glück des Deutschen Volkes gewesen ist, um Euch verdient, daß Ihr jetzt lieber dem ersten besten Parlamentsschreier und Flugblatt-Lügner Euer Vertrauen zuwenden wollt, als diesen Männern? Sind wir wirklich so arm an deutscher Treue, dem schönsten Schmuck unseres Volks, erworben, daß wir ohne tiefe Scham daran denken könnten, Männern, die zu den größten zählen, welche Deutschland je hervorgebracht hat, den Abend ihres Lebens mit Bitterkeit zu verfüllen und sie mit der Empfindung von uns scheiden zu lassen, daß das deutsche Volk, daß wir ihrer nicht werth waren? Soll dies das Urtheil sein, welches die Geschichte einst über uns fällt?

Mitbürger! Auf diese Fragen kann es, wenn Ihr nicht Eurer Vorfahren unwürdig werden und den deutschen Namen in Schande stürzen wollt, nur eine Antwort geben — und es ist an Euch, sie am Montag fest und klar an der Wahlurne abzugeben, indem Ihr für die Freunde des Kaisers und seines Kanzlers, den Kandidaten der verbündeten freikonservativen oder nationalliberalen Partei, Herr Oberbergrath Täglichsbeck in Halle, stimmt!

Generalversammlung des evangelischen Kirchbau-Vereins.

Der evangelische Kirchbau-Verein unserer Stadt hielt gestern, an Luthers Todestage, seine diesjährige General-Versammlung in der „Stadt Hamburg" ab, zu der sich auch erfreulicher Weise mehrere Vorstandsmitglieder der communalen Bezirks-Vereine eingefunden hatten. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Superintendent D. Förster erstattete zunächst Bericht über die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre und gab hierbei in warmen Worten des Dankes insbesondere gegen die städtischen Behörden der Befriedigung Ausdruck, daß die wichtigste Frage, welche den Verein im Vorjahre beschäftigt hat, der Bau einer Interimskirche, soweit gediehen ist, daß dieselbe nunmehr, nach Beseitigung der mannichfaltigen Schwierigkeiten durch das so dankenswerthe vermittelnde Eintreten des herrn Stadtbaurath Lohausen, ihrer Lösung entgegengeführt werden könne. Ferner habe die Vorbereitung zu dem nunmehr im Monat Mai zur Aufführung gelangenden Lutherfestspiel die Thätigkeit des Ausschusses in Anspruch genommen und endlich sei er auch bemüht gewesen, für die fortschreitende Entwicklung des Vereins, insbesondere durch Gewinnung neuer Mitglieder, nach besten Kräften zu arbeiten. Wenn das letztere Bestreben auch erfreulicher Weise nicht erfolglos gewesen sei, so müsse man sich doch wundern, daß ein Verein, welcher für so allgemeines und dringendes Bedürfniß arbeite, bisher nicht das volle Entgegenkommen, welches er in der That verdiene, in der Bürgerschaft gefunden habe, und daß über denselben so mancherlei Mißverständnisse verbreitet seien, welche seiner Entwicklung hinderlich seien und darum durch bessere Belehrung zerstreut werden müssen. Wir heben in dieser Beziehung ausdrücklich zweierlei hervor: Einmal glaubt man vielfach, daß der Kirchbau-Verein schon über das bedeutende Vermögen von 50000 Mk. verfüge; es ist dies eine Verwechselung mit der Summe, welche dem Kirchbaufonds der Neumarktgemeinde zur Verfügung steht; das Vermögen des Kirchbau-Vereins hat erst die Höhe von ca. 6000 M. erreicht; ferner besteht, wie aus einer besonderen Mittheilung aus der Versammlung hervorging, noch vielfach die irrige Meinung, daß zur Erwerbung der Mitgliedschaft des Kirchbau-Vereins ein hoher Beitrag erforderlich sei, während in Wahrheit dieselbe schon durch den geringen Jahresbeitrag von 3 Mk. erworben wird.

Nach dieser vom Vorsitzenden vorausgeschickten allgemeinen Mittheilung wurde vom Schatzmeister des Vereins die Jahresrechnung gelegt, nach welcher sich eine Gesammteinnahme von 1764 ℳ ergab, der eine Ausgabe von 106 ℳ gegenüberstand. Das Vereinsvermögen hat die Höhe von 6280 ℳ erreicht. Aus den Mitgliederbeiträgen ist für das laufende Jahr auf eine Einnahme von ca. 1400 ℳ zu rechnen. Nach erheblicher Entlastung des Herrn Schatzmeisters wurde zur Neuwahl des Ausschusses geschritten, welche eine Wiederwahl sämmtlicher Ausschußmitglieder durch Acclamation ergab.

In die weitere Verathung der Tagesordnung eintretend berichtete der Vorsitzende über die bezüglich des Lutherfestspiels getroffenen Vorbereitungen. Wie bereits durch Mittheilungen in der Presse bekannt ist das Arrangement der Darstellung dem derzeitigen Direktor des Stadttheaters zu Straßburg, Herrn Heßler, übertragen worden, mit welchem die bezüglichen Aufführungen im Monat Mai vereinbart worden sind. Der Vorstand glaubt, daß diese Zeit dem Gelingen des Unternehmens günstig sein wird, da die Theaterlaison dann ihrem Ende entgegengeht und die Wahrscheinlichkeit einer regen Theilnahme dann eine größere ist als Mitten in das Jahr. Die Aufführungen, deren in der 14tägigen Zeit vom Sonntag Cantate bis zum Pfingstfeste 8 in Aussicht genommen sind, werden in dem großen Saale des „Prinz Carl" stattfinden und zwar zu einem Theile am Abend, zum andern, um auch den auswärtigen Besuchern entgegenzukommen, am Nachmittage. Das Festspiel erfordert gegen 80 in die Handlung eintretende Personen, von welchen allerdings nur einem kleineren Theile die schwierigere Aufgabe der Deklamation zufällt, während der große Mehrzahl der Rollen stumme sind. Um die erforderlichen Mitwirkenden zu langen, wird der Vorstand demnächst an die Studentenschaft und die Bürger der Stadt eine öffentliche Aufforderung zur Anmeldung ergehen lassen und giebt sich von vornherein der Hoffnung hin, daß diese Aufforderung bei dem regen Interesse für die Sache den besten Erfolg haben wird. Sämmtliche Requisiten werden vom Herrn Direktor Heßler geliefert und zwar sind dies dieselben, welche in den so erfolgreichen Erfurter Festspielen zur Verwendung gekommen und von Herrn H. käuflich erworben worden sind. Obschon die Unkosten trotz der freiwilligen Mitwirkung noch immer sehr bedeutende sein werden, hofft der Vorstand doch noch einen nennenswerthen Ueberschuß zu Gunsten des Kirchbau-Vereins zu erzielen. Die Versammlung nahm von diesen Mittheilungen ihres Vorsitzenden unter allgemeiner Zustimmung Kenntniß und ging ohne weitere Diskussion zu dem nächsten und wichtig-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870220 1-14/fragment/page=0002

sten Gegenstande der Tagesordnung, dem projektirten Kirchenbaue, über.

Vor Eintritt in die Berathung machte Herr Oberlehrer Schlenker die Mittheilung, daß in einer am Abend zuvor stattgefundenen Versammlung der vereinigten Vorstände sämmtlicher communalen Wahlbezirke auch diese Frage zur Besprechung gelangt sei und obwohl Redner zu einer Erklärung Namens dieser Versammlung einen Auftrag nicht erhalten habe, wolle er es doch aussprechen, daß dieselbe dem Kirchbau-Vereine die vollste Sympathie entgegenbringe und daß der Verein deshalb auch in den Kreisen der communalen Vereine auf eine Förderung seiner edlen Zwecke rechnen könne. Die heute hier anwesenden Mitglieder jener Vorstände documentirten jedenfalls das Interesse für diese wichtige Angelegenheit und ihre Zahl würde unzweifelhaft eine weit größere gewesen sein, wenn sie nicht durch die „Wahlen" in Anspruch genommen wären. Herr Superintendent D. Förster nahm diese Erklärung, welche für den Verein so höchst erfreulich sei und den Vorstand insbesondere mit frohem Muthe erfüllen müsse, dankbar entgegen und faßte nunmehr die bezüglich des Baues einer Interimskirche gepflogenen Verhandlungen und den gewonnenen Resultate (welche durch die Presse genügend bekannt sind) noch einmal kurz zusammen. Die wichtigste Frage, über welche man sich bei dem Stande der Angelegenheit zu entscheiden habe, sei diejenige, ob man nun ungesäumt zur Ausführung des Baues schreiten oder dieselbe vielleicht noch ein Jahr hinausschieben solle und hierüber bitte er die Versammlung ihre Meinung zu äußern. Herr Baurath Lohausen ist der Ansicht, daß sowohl aus finanziellen als lokalen Gründen nicht das geringste Bedenken vorliegen könne, schon im Laufe dieses Jahres den Bau auszuführen. Es komme außerdem hinzu, daß der Verein durch einen Uebergang zu Thaten bei der Bürgerschaft das Interesse für seine Sache sehr wesentlich stärken werde. Dem gegenüber ist Herr Pastor Wächtler der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die bis jetzt sehr mangelhaften Zugänge zu dem für die Kirche bestimmten Bauplatze, wodurch allein schon der Besuch der Kirche ihm in Frage gestellt erscheine, der Bau doch wohl zweckmäßiger noch auf ein Jahr zu verschieben sei. Mit warmen Worten trat dagegen Herr Professor Benschlag der Ansicht des Stadtbaurath Lohausen bei. Er wies darauf hin, daß man bei Bauten, welche sich auf die öffentliche werkthätige Liebe stützen, nach der finanziellen Seite nicht so ängstlich zu sein brauche und exemplifizirte hierbei auf das Diaconissenhaus und Martinsstift, welches man mit verfügbaren Fonds zu bauen begonnen habe, die im Vergleich zu den wirklichen Baukosten nur geringfügige genannt werden konnten. In gleichem Sinne sprachen sich noch mehrere Mitglieder, unter ihnen auch der Stadtverordnete Herr Schraumann aus und nachdem auch die Besorgnisse des Herrn Pastor Wächtler bezüglich der Zugänge zur Kirche durch Erklärungen des Baurath Lohausen zerstreut waren, beschloß die Versammlung mit allen gegen eine Stimme, ihren Vorstand zum Baue der Interimskirche bereits im Laufe dieses Jahres zu bevollmächtigen und es demselben zu überlassen, unter Zuziehung von weiteren Sachverständigen die geeignete Auswahl unter den drei prämiirten Concurrenz-Projecten für den Bau zu treffen.

Die Versammlung wurde nach diesem Beschlusse von dem Vorsitzenden unter dem Eindrucke einer Verhandlung, welche für die glückliche Entwickelung des Kirchbau-Vereins die besten Garantieen bietet, geschlossen.

Todesfälle.

— Der Geh. Oberbaurath Gerike in Berlin ist im 62. Lebensjahre gestern in Folge eines Gehirnschlages verstorben. Der Verstorbene war einer der ältesten vortragenden Räthe in der obersten Verwaltung des Bauwesens.

— Der Kulturhistoriker Carl Grün ist am 18. 70 Jahre alt in Wien gestorben.

— Alfred Hausner, Chef der Firma Hausner und Violand in Brody, Bruder des Reichsrathsabg. Otto Hausner, Inhaber eines der ersten Handelshäuser Galiziens, hat sich gestern in Brody in Geistesstörung erhenkt.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Probates Mittel. Im Théâtre de la Monnaie in Brüssel, in welchem sich in letzter Zeit, namentlich im Parquet, die Damenwelt durch hohe Kopfbedeckungen sehr mißliebig gemacht hatte, hat die Direktion folgenden Anschlag vor den Eingängen anbringen lassen: „Nur den älteren Damen ist gestattet, die Hüte im Parquet aufzubehalten." Hierdurch ist, was beabsichtigt war, denn auch vollkommen erreicht worden. Selbst die ältesten Damen legen vor dem Betreten des Theaters ihre Hüte in der Garderobe ab. Zur Nachahmung empfohlen.

— „Der Mikado" soll nun doch in deutscher Sprache, zunächst am Theater an der Wien aufgeführt werden.

— Gladstone arbeitet dem Vernehmen nach an einem neuen Werke über Homer.

Aus aller Welt.

— **Von dem kleinen PrinzenWilhelm**, dem ältesten Sohne des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, erzählt man sich folgendes niedliche Geschichtchen. Der junge Prinz ist sehr fragelustig, zumal wenn ihm die Mutter allerhand Geschichtchen aus Preußens Vergangenheit vorerzählt. Jüngst war das wieder der Fall. Die hohe Frau erzählte ihm von den Thaten Friedrichs des Großen, nachdem sie vorher über jene des Großen Kurfürsten geredet hatte. Plötzlich frug der Kleine: „Wie heißt denn das Lieblingspferd von Friedrich dem Großen?" Offen gestand die Mutter, daß sie das selbst nicht wisse. „Das mußt Du den Vater fragen", sagt sie, und schleunigst eilt der Wißbegierige zum Papa hin, um die gewünschte Auskunft zu erhalten. Einige Tage sind vergangen, während welcher der kleine Prinz vorzugsweise von stattlichen Rossen und Soldaten getrümmt haben mag. Da tritt er, wie die „Magd. Ztg." berichtet, wieder an die Mutter heran und fragt: „Sag mir, wie heißt denn das liebste Pferd vom Großen Kurfürsten?" Die Prinzessin weiß auch über den Namen dieses Rosses keine Auskunft zu geben und verweist den Kleinen wiederum auf den Papa. Aber auch dieser vermag die schwierige Frage seines Aeltesten nicht zu beantworten und gesteht seine Unkenntniß in diesem Falle ein. „Nun", meint der Kleine, „wenn ich es von Euch nicht erfahren kann, dann werde ich warten, bis ich in den Himmel komme und dort den Großen Kurfürsten selbst frage."

— **Einen bisherigen Unsinn über das Leben des Grafen Moltke** tischt der Pariser „Figaro" in einem ernst gemeinten Artikel seinen Lesern auf. Da heißt es u. A.: Der achtzigjährige Marschall ist auf sein Besitzthum nach Schlesien zurückgekehrt. Seit mehreren Jahren liebt der Marschall die großen Städte nicht mehr und das Leben der Hauptstadt ist ihm ein Gräuel. Man sieht ihn in Berlin nur jährlich einmal — am 1. Januar — wenn er dem Kaiser seine Huldigungen darbringt. Manchmal beruft ihn Herr von Bismarck, um ihn von einem neuen militärischen Projekt zu unterhalten und um ihn zu bitten, wie er es soeben gethan hat, seinen ganzen Einfluß zu Gunsten der Pläne des Kanzlers auf den Reichstag auszuüben. Wenn er aber seine Mission erfüllt hat, stiehlt sich der Marschall diskret von dannen, um sich in seinem Schloß Kreßlau zu begraben, wo er ein Eremitendasein führt. Kreßlau-Schloß ist für den Greis ein heiliger Ort. Mitten in einem Walde gelegen, ist das Schloß dem Lärm der Menge fern, und jeden Morgen besucht Moltke das Mausoleum, wo seine Gattin seit zwanzig Jahren ruht und fort betet er und setzt sich mit seinem „Gott der Schlachten" in Verbindung.

— **Theaterbrand in Laibach.** Wie schon kurz telegraphisch gemeldet, ist das landschaftliche Theater in Laibach am 17. Febr. vollständig abgebrannt, nur das Gemäuer blieb stehen. Der Brand wurde um halb zwei Uhr Morgens bemerkt, als der Innenraum bereits ganz in Flammen stand. Die Familie des Theatermeisters Gogola wurde mit Hilfe von Leitern aus dem zweiten Stockwerke gerettet und vor dem Erstickungstode bewahrt. Große Mühe kostete es der Feuerwehr, die knapp links und rechts neben dem Theater stehenden, nur einige Schritte von demselben entfernten Häuser zu retten. Der Brand ist ohne Zweifel nach der Vorstellung, bei welcher zum Benefice der Opernsängerin Palme „Fatinitza" gegeben wurde, entstanden, und zwar, wie man glaubt, durch die Funken von Pistolenschüssen, welche an den Coulissen fortglimmten und nicht beachtet wurden. Nach einer anderen Mittheilung soll der Brand durch Ueberheizung bewirkt worden sein. Dem Theater-Direktor Schulz ist fast die gesammte Garderobe verbrannt; nur Einiges wurde gerettet. Auch die Bibliothek wurde arg beschädigt. Das Theater, das mit 85 000 fl. versichert ist, war bereits ein altes Gebäude; es war im Jahre 1761 erbaut worden und faßte nur 800 Personen. Voraussichtlich wird es nicht wieder auf der alten Stelle aufgebaut.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

♂ **Merseburg**, 18. Februar. (Verschönerungsverein). Unter dem Vorsitze des Herrn Regier.-Präsidenten v. Diest hielt gestern Nachmittag der hiesige Verschönerungsverein im Rathhaussaale hierselbst seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach der in derselben erstatteten Rechnungslegung pro 1886 betrugen die Einnahmen des Vereins im vergangenen Jahre incl. eines Bestandes vom Jahre 1885 in Summa 1743 ℳ 90 ₰ (darunter Beiträge der Mitglieder 825 ℳ 25 ₰ Beitrag des hiesigen Magistrats 300 ℳ), die Ausgaben in Summa 1110 ℳ 48 ₰ (darunter für Anpflanzungen 399 ℳ 45 ₰, für Inventar und Materialien 304 ℳ 19 ₰, für Arbeitslöhne 281 ℳ 16 ₰), so daß ein Bestand von 633 ℳ 52 ₰ verbleibt. Für den diesjährigen Etat wurden in Einnahme gestellt circa 1700 ℳ und in Ausgabe circa 1400 ℳ und wurde letztere Summe auf die einzelnen Anlagen je nach Bedürfniß vertheilt. Im Allgemeinen ist zu constatiren, daß das Interesse unserer Bewohner an den Bestrebungen des Vereins immer mehr wächst, wovon die jährlich sich steigernden Beiträge ein erfreuliches Zeugniß geben. Unter den sonstigen Beschlüssen, welche von der Generalversammlung gefaßt wurden, dürften zu erwähnen sein: Um dem Unwesen zu steuern, welches namentlich von auswärtigen Vogelstellern — so von Halle und Leipzig — auf „Armins Ruh" (einem unserer beliebtesten Spaziergänge) getrieben wird, soll die hiesige Polizei-Verwaltung ersucht werden, ein scharfes Auge auf jene Leute zu haben, auch sollen Anzeigen betr. Wegfangen von Vögeln seitens des Vereins prämiirt werden. Der Bestand an Schwänen auf unserm Gotthardtsteiche (zur Zeit 27 Stück) soll durch im Herbste stattfindende Verkäufe angemessen reducirt werden.

♀ **Eisleben**, 18. Februar. (Lutherfestspiel.) Die heutige Aufführung des Lutherfestspieles nahm einen glänzenden Verlauf. Mängel, welche bei der ersten Vorstellung noch hier und da hervorgetreten waren, waren größtentheils beseitigt, sodaß das allgemeine Urtheil des Lobes voll war. Herr Kugelberg als Luther bot eine Meisterleistung im Charakterspiel. Von auswärts waren zahlreiche Fremde erschienen, darunter der Präsident des Reichstages, Reg.-Präsident von Wedell-Piesdorf, die einstimmig waren in dem Urtheil über die gebotenen Leistungen. Zu der Vorstellung, welche bekanntlich am 22. d. M. am Tage vor der dritten Aufführung als fünfte eingeschoben wird, sind bereits sämmtliche Karten vergriffen. Für eine sechste sind ebenfalls schon Vormerkungen in großer Anzahl erfolgt.

a—. **Rammelburg**, 18. Februar. (Jagdglück.) Der hiesige Rittergutspächter Herr Antimann Schneidewind erlegte vor einigen Tagen einen stattlichen Edelhirsch, dessen Geweih aus 13 Enden bestand; der eine Ast war nämlich verkümmert. Der „Dreizehnender" wurde namentlich von den jüngeren Schützen sehr bewundert. Der Waidmann pflegt ein derartiges Exemplar als ungeraden „Vierzehner" zu bezeichnen.

—f. **Eilenburg**, 17. Februar. (Personalien.) Dem Rektor unseres Realprogymnasiums, Herrn Dr. A. Wiemann, ist der Professortitel verliehen worden.

γ **Freyburg**, 18. Februar. (Unglücksfälle.) Glück im Unglück hatte ein Oelschläger der Unstrutmühle Zeddenbach, welcher gestern beim Eilen zu ein Rad der Oelmühle gerieth und nicht weniger als vier Mal herumgeschleudert wurde, dabei aber doch nur geringfügige Hautabschürfungen erlitt. Schlimmer erging es einem erst 16 Jahr alten Arbeiter in Zscheiplitz. Derselbe war in einem Stalle beschäftigt, als sich plötzlich ein Stück Wand von der Decke ablöste und demselben die Nase herausriß und den Unterkiefer erheblich beschädigte.

Personalien.

— Der bekannte Nordpolfahrer Freiherr v. Nordenskjöld ist in Berlin eingetroffen und im Central-Hotel abgestiegen.

Wollberichte.

— London, 17. Februar. Wollauktion. Die heutige Wollauktion schloß in fester Tendenz.

— Bradford, 17. Februar. Wolle stramm, ruhiger, feine Wollen vernachlässigt. Garne fester, ruhig, für Stoffe ziemlicher Begehr.

— Melbourne, 14. Februar. Wolle Ausfuhr von allen australischen Colonien nach England seit 1. Juli per Dampfer 426 000 Ball., per Segler 418 000 Ball.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Aus Magdeburg wird geschrieben: Der Absatz von Chlorkalium aus erster Hand betrug im Januar d. J. ungefähr das Doppelte Quantum als in gleichem Monat des vorigen Jahres.

— In der in Weimar abgehaltenen 33. ordentlichen Generalversammlung der „Union" Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft waren 290 Stimmen vertreten. Herr Landkammerrath Thümmler auf Wiesitz, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Direktorialrathes der Versammlung präsidirte, ernannte die Herren Oekonomierath Koch und General-Inspektor Lipke zu Scrutatoren. Die vorliegende Jahresrechnung nebst Bilanz pro 1886 wurde darauf vom Vorsitzenden der Direktion vorgetragen, wogegen man von Vorlesung des ebenfalls in den Händen der anwesenden Actionäre sich befindenden Geschäftsberichts Abstand nahm. Auf Bericht der statutengemäß erwählten Revisoren, welche das Rechnungswerk geprüft und richtig befunden hatten, und auf Antrag des Direktorialraths erteilte die Versammlung einstimmig der Direktion Decharge für das Rechnungsjahr 1886 und Genehmigung zur Gewährung von 5 % Zinsen und 5 % Dividende an die Actionäre. Die Zinsen und Dividende gelangen in den nächsten Tagen an den bekannten Stellen zur Auszahlung. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurden das nach dem Turnus ausscheidende Mitglied der Direktion, Herr Hauptmann a. D. H. von Heyne in Weimar, sowie die nach vollendeter Wahlperiode aus dem Direktorialrathe ausscheidenden Herren Rittergutsbesitzer Otto Baumbach und Wiedertreda und Königl. Amtsrath Philipp Kühne zu Amt Wangleben einstimmig wiedergewählt. An Stelle des nach Eisenach verzogenen Direktionsmitgliedes, Landrichters E. Bachmann, trat in Folge vorgenommener Neuwahl Rittergutsbesitzer Freiherr von Stein-Kochberg in Weimar. Sodann erfolgte durch Acclamation die Wahl der Revisoren zur Prüfung der Rechnung des Jahres 1887, der Herren Rechtsanwalt Dr. Böttger und Finanzbuchhalter Stemmler, sowie von deren Stellvertretern, Kaufmann Winkelmann und Bankier Geißler, sämmtlich in Weimar.

— Aus Alfeld wird mitgetheilt, daß die Direktion der Hannover'schen Papierfabrik Alfred-Gronau auch für das Jahr 1886 eine Dividende von 8 % zur Vertheilung vorschlagen werde und daß die Dotirung des Reservefonds und alle Abschreibungen wie bislang erfolgen würden.

— In der in Oppeln stattgehabten ordentlichen General-Versammlung der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz wurden Bilanz und Gewinn-Vertheilung genehmigt, Decharge an Vorstand und Aufsichtsrath ertheilt, sowie die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des letzteren wiedergewählt. Die Dividende pro 1886 beträgt, wie bekannt, 7 %.

— Ende vorigen Jahres wurde die Absicht der Bayerischen Regierung signal sirt, zu Beginn des neuen Jahres 5—6 Mill. Mark durch Begebung von neuen 3 % procentigen Eisenbahn-Schuldverschreibungen zu realisiren. Nachdem aber die Lage des Marktes sich namentlich für 3½ procentige Fonds ungünstig gestaltet hat, ist, wie die „Frankf. Ztg." erfährt, die Bayerische Regierung vor Kurzem zur Begebung von 6 Mill. Mark 4 %iger Obligationen geschritten. Die Uebernahme geschah durch die Königliche Bank in Nürnberg, welche einen größeren Theil jener Summe an einige erste Frankfurter Bankfirmen begeben und den Rest anscheinend bereits unter der Hand placirt hat, da die Abgaben aus erster Hand eingestellt wurden.

— Die Baseler Bank erhöhte den Discontosatz auf 4 %.

— Der Französische Außenhandel während des Monats Januar erreichte 1887 für die Einfuhr 276 267 000 Fr. gegen 289 903 000 Fr. im Januar des Vorjahres. Die Ausfuhr stieg im ersten Monat 1887 auf 204 712 000 Fr. gegen 181 528 000 Fr. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Es hat somit die Einfuhr um 14 Millionen abgenommen, welche zum größten Theil auf die Einfuhr von Industrie-Rohstoffen entfallen, dagegen weist die Ausfuhr eine Steigerung von rund 23 Mill. auf, darunter figurirt die Ausfuhr von Fabrikaten mit einer Zunahme von 6 Millionen. Die Signatur der letztmonatlichen Französischen Handelsbilanz im Vergleich zum Vorjahre ist daher folgende: Fortdauernde größere Belebung des Exporthandels, geringere Bethätigung der nationalen Industrie.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Concurseröffnungen. Uhrmacher Adolph Gustav Niemeyer in Bielefeld. — Nachlaß des verst. Kaufmanns Joseph Wittrock, in Firma D. Quatmann Wwe. in Fürstenau. — Kaufmann Gustav Stangenberger in Gotha. — Kaufmann Hermann Remmert in Oldenburg. — Klempnermeister Karl Freyburg in Wulungen. — Kaufmann Georg Zimmermann in Weiden.

— Die Bankfirma Schaffmann in Ingolstadt hat ihre Zahlungen eingestellt. Nach der „Allg. Ztg." sollen die Passiva 400 000 Mark betragen.

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, den 15. Februar.

	Aktiva.	
1)	Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet	ℳ 743,616,000 Zun. 12,937,000
2)	Bestand an Reichskassenscheinen	„ 19,710,000 Zun. 1,788,000
3)	do. an Noten anderer Banken	„ 13,252,000 Zun. 3,508,000
4)	do. an Wechseln	„ 425,141,000 Abn. 21,360,000
5)	do. an Lombardforderungen	„ 45,833,000 Abn. 1,696,000
6)	do. an Effekten	„ 30,621,000 Abn. 6,106,000
7)	do. an sonstigen Aktiven	„ 27,871,000 Zun. 1,254,000
	Passiva.	
8)	das Grundkapital	ℳ 120,000,000 unverändert.
9)	der Reservefonds	„ 22,398,000 unverändert.
10)	der Betrag der umlauf. Not.	„ 8,9,981,000 Abn. 18,735,000
11)	die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„ 346,889,000 Zun. 9,727,000
12)	die sonstigen Passiva	„ 218,000 Abn. 208,000

Marktberichte.

Magdeburg, 18. Februar. (für 50 kg) Granulatedzucker incl. ℳ —,—. Krystallzucker I., über 98% ℳ 24,00, do. II. über 98% ℳ —,—, Kornzucker, exclusive, von 97% ℳ —,—, do. do. von 96% ℳ 19,70—19,90, do. do. von 95% ℳ —,—, do. do. 88° Rendem. ℳ 18,70—19,00. Nachproducte, excl. 88/92% —,—, do. do. 75° Rendem. ℳ 15,00—16,60. (Bei Posten aus erster Hand:) Raffinade, fein, excl. Faß ℳ 26,00, do. fein ℳ 25,50, Melis, fein, ℳ 25,25, do. mittel —,—, do. ordinär ℳ —,—. Würfelzucker, I., incl. Kiste ℳ 29,50, do. II., ℳ 25,50—25,75, Gem. Raffinade I., ℳ incl. Faß ℳ 27,00, do. II. ℳ 24,00—24,75, Gem. Melis I., ℳ 23,25, do. II., ℳ —,—, Farin ℳ 20,50—22,50, Melasse ℳ —,—, do. II. —,—.

Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 36,60—36,90 ℳ.

Magdeburg, 18. Februar. Landweizen 160—164 ℳ, Weizbweizen — ℳ, glatter englischer Weizen 155—160 ℳ, Rauhweizen 147—151 ℳ, Roggen 130—133 ℳ, Chevaliergerste 150—180 ℳ, Landgerste 137—147 ℳ, Hafer 120—126 ℳ für 1000 kg.

Berlin, 18. Februar. Weizen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine wenig verändert, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 150—174 ℳ nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 160,5 ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per April-Mai 162—161,75—162 ℳ bez., per Mai-Juni 164—163,5 ℳ bez., per Juni-Juli 165,25—164,5 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per September-Oktober 167 ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco behauptet, Termine fest, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 127—133 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 128,5 ℳ bez., russischer — ℳ bez., inländischer guter 128—128,5 ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 128—129,25 ℳ bez., per Mai-Juni 129,25—129,5 ℳ bez., per Juni-Juli 130,25—130,5—130,25 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez. — Gerste per 1000

[Nachdruck verboten.]

Hallesches Stadt-Theater.

Sonnabend, den 19. Februar. Beginn 7½ Uhr Abends.

94. Abonnements-Vorstellung. (Rothe Karten.)

„Goldfische."

Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan und Gust. Kadelburg.

Joachim von Fellen, Oberst a. D.	Albert Patry.
Erich, sein Sohn, Premier-Lieutenant	Arthur Bauer.
Martin Winter	Adolf Müller.
Emmy, seine Tochter	Margar. Lehmann.
Josephine von Pöchlaar	Helene Bensberg.
Wolf von Pöchlaar	Fritz Kugelberg.
Mathilde von Koßwitz	Julia Behre
Hans Roland	Eugen Mauthner.
Stettendorf	Edmund Schmasow.
von Kallern, Lieutenant	Gustav Schwab.
Malwine, Kammermädchen bei Frau v. Pöchlaar	Emmy Herold.
Johann, Diener bei Winter	Berthold Horwitz.
Guttmann, Verwalter	Josef Herbka.
Diener beim Oberst von Fellen	Otto Hilprecht.
Diener bei Frau von Pöchlaar	Emil Moser.

Ein Clavierspieler Ballgäste.

Ort der Handlung: Berlin. — Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. und 3. Act finden längere Pausen statt.

Repertoir (von der Direction eingesandt): Sonntag 3½ Uhr: „Die Tochter des Herrn Fabricius" (halbe Preise); Abends 7 Uhr: „Carmen" (0); Montag 7 Uhr: „Der Verschwender".

In Vorbereitung: „Undine", „Zigeunerbaron", „Die Grille", „Tannhäuser", „Das Glöckchen des Eremiten", „Julius Caesar", „Clavigo", „Auf hohen Befehl", „Der Königslieutenant".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870220 1-14/fragment/page=0003

Kilogr. flau, große und kleine 110—190 ℳ nach Qualität bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco flau, Termine behauptet, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., loco 109—140 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 109,00 ℳ bez., pommerscher, mittel 115—119 ℳ bez., guter 120—122 ℳ bez., feiner 125—128 ℳ bez., schlesischer mittel — ℳ bez., guter — ℳ bez., feiner — ℳ bez., preußischer, mittel 114—117 ℳ bez., guter 119—121 ℳ bez., feiner 122—127 ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 108,75 ℳ bez., per Mai-Juni 110,5 ℳ nom., per Juni-Juli 112,25 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez. — Mais per 1000 Kilogr. loco behauptet, Termine —, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 109—118 ℳ nach Qualität bez., per diesen Monat 111,5 ℳ nom., per April-Mai und Mai-Juni — ℳ bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 150—200 ℳ gesucht., Futterwaare 120 bis 130 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten per 1000 Kilogr., gekündigt — Ctr., Winterraps — ℳ bez., Sommerraps — ℳ bez., Winterrüben — ℳ bez., Sommerrüben — ℳ bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß, Termine unverändert, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., loco mit Faß — ℳ bez., loco ohne Faß — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 45,2 ℳ bez., per Mai-Juni 45,5 ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez. — Leinöl per 100. Kilogr. loco — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% — 10000% Liter, Termine fest und höher, gek. — Liter, Kündigungspreis — ℳ bez., loco mit Faß — ℳ bez., per diesen Monat und per Februar-März 37,2—37,5 ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 38,2—38—38,3 ℳ bez., per Mai-Juni 38,4—38,2—38,6 ℳ bez., per Juni-Juli 39,1—39—39,3 ℳ bez., per Juli-August 39,7 bis 39,6—40—39,9 ℳ bez., per August-September 40,3—40,1 bis 40,4 ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% — 10000% loco ohne Faß 37,1 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 23,00—21,50 Nr. 0 21,50—19,50 ℳ bez., feine Marken über Notiz bez. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. per 1001 Kilogr. unversteuert incl. Sack, behauptet, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez. per diesen Monat, per Febr.-März und per März-April 17,50 ℳ bez., per April-Mai 17,60 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez.

Amsterdam, 18. Februar. Weizen auf Termine niedriger, per Mai 220. — Roggen loco höher, auf Termine unverändert, per März 123 à 124, per Mai 127 à 128 à 127. — Rüböl loco 23¾, per Mai 23¼, per Dezember 23½.

London, 18. Februar. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 25700, Gerste 1300, Hafer 50600 Qrt. Weizen und Mehl stetig, Gerste, Hafer und Mais weichend. — (Schlußbericht.) Weizen 25660, Gerste 1260, Hafer 50620 Qrt. Weizen und Mehl stetiger, Mais williger, übrige Artikel träge.

Liverpool, 18. Februar. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 B. Ruhig. — Tagesimport 12,000 B. — (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: Februar-März 5 1/64 Verkäuferpreis, April-Mai 5 9/64 do., Mai-Juni 5 9/32 Käuferpreis.

Wasserstand der Saale bei Halle an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha am 18. Februar Abends am neuen Unterhaupt 2,14, am 19 Februar Morgens am neuen Unterhaupt 2,12 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel den Straußfurt am 18 Februar + 1,28 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 18. Februar am Pegel + 1,05 Meter.

Telegraphische Depeschen.

London, 19. Februar. Das Unterhaus berieth den Adreßbericht und lehnte den Antrag Labucheres betreffs der Haltung der Regierung bei der Abdankung des Bulgarenfürsten ab. Fergusson erklärte, England erkannte die Opfer Rußlands für Bulgarien an, mußte aber, so lange die Erholtung des Fürsten möglich war, den ausgesprochenen Wunsch des Landes berücksichtigen. England war von persönlichen oder Familien-Interessen in keiner Weise beeinflußt und zog nur nationale Interessen und Verpflichtungen in Erwägung. Die bulgarische Regentschaft habe sich unter Schwierigkeiten überraschend bewährt; dadurch sei Englands Bemühen für die Erhaltung der Unabhängigkeit Bulgariens gerechtfertigt gewesen. Schatzlord Smith fügte hinzu, England habe niemals Oesterreich zum Krieg zu verleiten gesucht, sondern strebe die Erhaltung des Friedens und Erfüllung der Verpflichtungen an.

Chemnitz, 18. Februar. Der Konsul der Vereinigten Staaten, Tanner, dessen Berichte vor einiger Zeit Aergerniß erregten, ist von seiner Regierung abberufen worden.

Augsburg, 18. Februar. Unter den 750 Sträflingen der Gefangenenanstalt zu Laufen (Oberbayern) ist eine Meuterei ausgebrochen. Militär wurde requirirt, welches auf die Meuterer schoß.

Graz, 18. Februar. Hier wurde gestern Abend der Professor der Chemie an der Universität, Dr. Pebal, in seinem Laboratorium ermordet. Man vermuthet, daß ein entlassener Diener des Verstorbenen, Namens Nebel, der Mörder sei. Professor Pebal war sehr beliebt in Graz; sein schreckliches Ende erregt das traurigste Aufsehen. (Eine Depesche der Frankf. Ztg. besagt Folgendes: Laborant Nebel, der Mörder des Grazer Professors Pebal, der Nachts in Eggenburg nächst Graz eruirt wurde, tödtete sich Angesichts der Polizei mit Cyankali. Pebal hat auf dem Gebiete der Experimental-Chemie Bedeutendes geleistet.

Worms, 18. Februar. Die Versammlung der freisinnigen Partei, in welcher der von den Ultramontanen und Freisinnigen hier aufgestellte Kandidat Dr. **Alexander Meyer aus Berlin** seine Rede halten wollte, ist aufgelöst worden. Die Frankf. Ztg. berichtet darüber, indem sie die Schuld den Nationalliberalen zuschreibt: „Ihr Referent hat vielfach Gelegenheit gehabt, sozialdemokratischen Versammlungen der aufgeregtesten Art beizuwohnen, aber niemals hat er solche Scenen erlebt, wie in der gestrigen Versammlung. Obgleich die deutsch-freisinnige Partei den Saal gemiethet und die Versammlung einberufen hatte, war das Lokal schon eine Stunde vor der festgesetzten Zeit vollständig von den Arbeitern der Heyl'schen und Reinhard' chen Fabrik besetzt, so daß zahlreiche Anhänger der Kandidatur Meyer keinen Einlaß fanden." (Aehnlich ist es dem Reichstagskandidaten für Halle auch in Beichtheim und, wie gestern mitgetheilt, in Osthofen ergangen. Die Saalezig. hat also richtig in schönster Unverfrorenheit das stärkste Stückchen Wahlhumbug, das je geleistet worden, getrieben, indem sie den Hallensern vormachen wollte, der in Worms aufgestellte Meyer sei ein anderer, ein Ay-Meyer! Das Stückchen muß ihr unvergessen bleiben.)

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlicher für Politik u. Feuilleton Dr. Richard Hamel, für Lokales und Provinz Dr. Ewald Schulze, beide zu Halle.

Hallischer Tages-Kalender.

Sonntag, den 20. Februar:

Museum der Provinz Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde: unentgeltlich geöffnet Sonntag, Dienstag u. Donnerstag v. 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz, Domgasse 5. — **Städtische Kunstsammlung** im Aicham (gr. Berlin), von 10 bis 6 Uhr — **Volksbibliothek:** Bm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus. — **Kaufmänn. Verein:** Abm. 11 Vorstandssitzung. — **Katholischer Gesellenverein:** Ab. 8—10 im Restaurat. „Reichskanzler." — **Kaufm. Verein „Frohsinn":** Ab. 8 im Hotel und Café David". — **Verein Freundschaftsbund:** Ab. 8 im „Reichskanzler." — Gesangverein **Helena**" im Forthhaus; 8 Uhr Gesellschaftsabend. — **Turnverein „Ile"**:„ Vereinsabend mit Damen in Wilke's Restaurant, kl. Klausstr. 8.

Montag, den 21. Februar:

Königl. Universitäts-Bibliothek: (Friedrichstraße) Geöffnet bis auf Weiteres von 8—1 Vorm. In den letzten zwei Dienststunden Ausleihen von Büchern u. Abgabe derselben. — **Bibliothek u. Lesezimmer der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie der Naturforscher**, geöffnet Nr. von 3—6 im Gebäude der Königlichen Universitäts-Klinik am Domplatz. — **Börsenversammlung:** Vormittags 8 Uhr im Börsengebäude gr. Berlin 13. — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vorm. und von 2—6 Uhr Nachmittag. — **Polytechnischer Verein:** Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz". — **Verein ehemal. „36 ger"**: Abds. 8 in der „Stadt Magdeburg", Martinsgasse 10. — **Hall. Turnverein:** Ab. 8—10 Uebungsstunde in der städtischen Turnhalle. — **Turnverein „Ile"** Abends 8½ Uebung in der Turnhalle, Taubenstr. 12. — **Thiemscher Gesangverein:** Abds. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle". — **Schachklub:** Abends. 8 Uhr im „Café David", alte Promenade. — **Hotel Stadt Berlin:** Schachabend. — **Hallesches Volksbad, Leipzigerstr. Nr. 6.:** geöffnet von Vorm. 8 bis Abend 9 Uhr. — **Rich- und Baugenaut: großer** Berlin 16a). Wochentags von 8—12 Uhr Mittags und 2—6 Uhr Abends. **Botanischer Garten:** (gr. Wallstr. 23). Wochentags 6—12 und 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende: ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6b — **Schneider-Innung** im Restaurant zum „Feldschlößchen", Abends 8 Uhr Vortrag und Statutenberathung. — **Dom-Kirchenchor**, Ab 7 Uhr Uebung in Wilke's Restaurant, kl. Klausstr. 8. **Turnverein „Friesen" u. Hallescher Turnverein** Abends 8 Uhr in der städtischen Turnhalle am Roßplatz.

N. S.-Ak. Montag 6 Uhr ganzer Chor Volksschule. [490]

Familien-Nachricht.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft nach mehrtägigem Krankenlager meine gute Frau, unsere unvergeßliche liebe Mutter und Schwester

Pauline Albers geb. Berschmann

im vollendeten 59. Lebensjahre, was wir nur auf diesem Wege Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen. [1116

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 Uhr statt.

Schwittersdorf, den 18. Februar 1887.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Berliner Börse v. 18. Februar.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,20bz⅁
do. do.	3½	99,00bz
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	104,20bz⅁
do. do.	3½	99,00⅁
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	102,10⅁
do. von 1850, 52, 53, 62	4	101,50bz
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	99,90⅁
do. Prämien-Anleihe	3½	144,50bz
do. Berliner	3	114,90bz
do. do.	4½	109,30⅁
do. do.	4	103,00⅁
Kur- und Neumärkische	3½	96,50bz
do. neue	3½	101,60⅁
Landsch. Central-	4	104,20bz
do. do.	3½	96,50bz
do. do.	3	—
Ostpreußische	3½	96,30bz
Pommersche	3½	96,70bz
do.	4	102,00bz
Posensche, neue	4	101,20bz
do. do.	3½	96,40bz
Sächsische	4	—
Schlesische, landsch.	3½	96,30bz
do. neue	3½	96,30bz
Westpreußische	3½	96,60bz
Kur- und Neumärkische	4	103,00bz
Pommersche	4	103,30bz
Preußische	4	102,80⅁
Sächsische	4	102,80bz
Schlesische	4	102,80bz
Braunschw. 20 Thlr.-Loose		—
Köln-Mind. Prämien-Anl.	3½	94,40bz
Sächsische Rente	3	90,10⅁

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	94,30bz
Oesterreich. Silberrente	4½	65,50bz
do. Papierrente	4½	61,80bz
do. Goldrente	4	86,75bz
Russisch-Engl. Anl. v. 1870	5	97,00⅁
do. do. 1871	5	92,50bz⅁
do. do. 1872	5	92,50bz⅁
do. do. 1873	5	92,50⅁
Russische conf. Anl. v. 1875	4½	87,20bz
do. ausw. Anl. 1877	5	97,30bz⅁
do. conf. Anl. 1880	4	89,30bz
do. Nicolai-Obl.	4	84,90⅁
do. III. Orient-Anl.	5	55,40bz⅁
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	— —
do. do. 1866	5	— —
do. Bodencred.-Pfandbr.	5	89,75⅁
do. Central-Boden-Credit-Pfandbriefe	5	83,00bz
Rumän. Staats-Rente	6	102,40bz
do. do. fund.	5	98,70bz
do. do. amort.	5	90,70bz
Ung. Staatsbahn-Anleihe	5	97,30bz⅁
do. Ostbahn, II. Obl.	5	— —
do. do. Goldrente	4	76,50bz
Serbische Rente	5	77,25bz
do. do. v. 1885	5	78,90bz⅁

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien.

	Dividende 1885	
Aachen-Mastricht	2½	50,00bz
Berlin-Dresden	4	99,40bz
do. do. St.-Prior.	0	50,60bz⅁
Tuy-Bodenbach	7½	131,50bz
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	5	80,10bz
Gotthardbahn	3½	97,25bz
Mainz-Ludwigshafen	3½	90,80bz⅁
Marienburg-Mlawka	0	36,50bz
do. do. St.-Pr.	3	96,75bz⅁
Mecklenb. Friedr.-Franzb.	7¾	145,10bz
Nordhausen-Erfurt	0	33,75⅁
do. do. St.-Pr.	4⅔	103,30bz
Oesterreich. Nordwestbahn	4	— —
do. B (Elbethal)	3	— —
do. St.-Pr.	2¾	— —
Oesterr. Staatsb. Mt. p. St.	5	— —
do. Südbahn Mk. p. St.	1	— —
Ostpreuß. Südbahn	5	65,00bz⅁
do. do. St.-Pr.	5	100,40bz⅁
Russ. Staatsbahn gar.	7,30	125,00⅁
do. Südwestbahn gar.	5,60	58,75bz
Saalbahn	4	100,00bz⅁
do. St.-Pr.	3	88,90bz⅁
Warschau-Wiener Mk. p. St.	13½	264,00⅁
Weimar-Gera	0	22,50bz⅁
do. do. St.-Pr.	2⅔	80,00bz⅁
Werrabahn	2½	74,10bz⅁

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	99,00⅁
Berg.-Märk. III. A. B. C.	4½	98,50⅁
do. do. V.	4	101,00⅁
do. do. VII.	4	101,00bz⅁
do. do. VIII.	4	101,70⅁
do. do. IX.	4	101,70⅁
do. Nordbahn	4	101,50bz⅁
Berlin-Anhalter 5er	4	— —
do. do. La. C.	4	100,80⅁
Berlin-Dresden gar.	4½	101,50⅁
Berlin-Görlitz B.	4	— —
Berlin-Hamburg I.	4	100,80bz⅁
do. do. III.	4	100,80bz⅁
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	101,00⅁
do. do. C.	4	101,00⅁
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	101,80⅁
Breslau-Schweidn.-Freib. H.	4	— —
do. do. K.	4	101,20⅁
do. do. v. 1876	4	101,00⅁
Cöln-Mindener IV.	4	101,00⅁
do. V.	4	101,00⅁
do. VI. A B.	4	101,75bz
do. VII.	4	102,00bz
Magdeb.-Halberst. 1865	4	— —
do. do. 1873	4	100,80bz
do. Leipzig. A.	4	103,25⅁
do. do. B. K.	4	101,00⅁
do. Wittenberge	3	89,50⅁
Mainz-Ludwigshaf. gar.	4	101,20⅁
Niederschl.-Märk. Pr.-Akt. I.	4	101,25⅁
do. do. II.	4	— —
do. Pr.-Obl. I. u. II.	4	102,00⅁
do. do. III.	4	— —
Nordhausen-Erfurter	4½	— —
do. do.	4	— —
Oberschlesische La. K.	3½	— —
do. do. „ F. G.	4	— —
do. do. „ H.	4	— —
do. Em. v. 1879	4½	105,70⅁
do. Em. v. 1880	4	— —
Ostpreußische Südbahn	4½	102,00⅁
Rechte Ober-Ufer ud. L.	4	100,80⅁
do. do. II.	4	— —
Rheinische II.	3½	— —
do. do. 1858, 60.	4	101,00⅁
do. do. 1862. 64.	4	101,00⅁
do. do. 71. 73er	4	101,00⅁
Thüringer VI.	4	100,80⅁
Weimar-Gerara	4	100,75⅁
Werrabahn	4	— —

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Böhm. Nordbahn Gold	4	98,75bz⅁
Tuy-Bodenbach II.	5	82,00⅁
do. do. III. Gold	5	103,00⅁
Tuy-Prag. Gold	5	195,00⅁
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	77,75⅁
Kaschau-Oderberg	5	77,90⅁
do. do. Gold	5	100,00bz⅁
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	393,00bz⅁
do. do. von 1874	3	— —
do. do. Erg.-Netz	3	376,75bz⅁
Oesterreich. Nordwestbahn	5	82,90bz⅁
do. do. La. B.	5	81,40⅁
do. do. Gold	5	104,75⅁
Oesterreich. Südbahn	3	304,40⅁
do. do. Gold	5	100,50bz⅁
Reichenberg-Pardub., Gold	5	103,75⅁
Ungar. Nordostbahn gar.	5	98,75bz⅁
do. do. Gold	5	98,75bz⅁
gar. Ostbahn I. Em.	5	76,00bz⅁
Charkow-Azow gar.	5	100,00bz⅁
Große Russ. Staatsb. gar.	3	74,00⅁
Jelez-Orel gar.	5	96,30bz
Jelez-Woronesch gar.	5	96,00⅁
Kursk-Kiew gar.	5	99,00⅁
Moskau-Räsan gar.	4	94,70bz
Räsan-Koslow gar.	4	— —
Transcaucasische gar.	3	64,50bz
Warschau-Wiener II. III. IV. V. VI.	5	100,60⅁
Gotthardbahn IV.	5	105,00bz⅁

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1. ausgenommen Reichsbank 4½%.

	Dividende 1885	
Berliner Handels-Ges.	8	144,10bz⅁
Braunschw. Hann. Hypoth.	4	89,00bz
Darmstädter Bank	6½	132,50bz⅁
Deutsche Bank	9	152,90bz
Deutsche Genossensch.-Bank	6¾	127,00bz⅁
Disconto-Gesellschaft	11	258,25bz⅁
Dresdner Bank	7½	124,50bz⅁
Effekten-Maklerb., 500% G.	6,65	— —
Gothaer Grundcreditbank	0	55,60bz⅁
do. junge 400% G.	0	78,90bz
Leipziger Credit-Anstalt	9	163,75bz⅁
Magdeburger Bankverein	6	100,00bz⅁
do. Privatbank	5⅔	114,10⅁
Maklerbank	5	98,75bz⅁
Nationalbank f. D.	4	83,50⅁
Oesterr. Credit M. p. St.	8⅔	444,00bz
Preuß. Bodencredit-Bk.	5½	98,75⅁
do. Centralbodencredit.	8¾	131,00bz⅁
Preuß. Hypoth.-Bank	5	100,00bz⅁
Reichsbank	6,04	136,50bz⅁
Sächsische Bank	5½	113,10bz⅁
Weimarische Bank	0	53,75⅁

Hypotheken-Certificate.

		Zf.	
Anhalter Landesbank	5		103,50bz
Braunschw.-Hannover	4		101,00bz⅁
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin			
do. IV—VI.	5		107,50⅁
do.	4		100,25⅁
Gothaer Prämien I. Abth.		3½	103,50⅁
do. II. do.		3½	100,50bz
Gothaer Grundcr., III.			
do. rückz.	110	3½	95,90bz⅁
do. IV. „	110	3½	95,90bz⅁
Meining. Prämien	100	3	23,50⅁
Preuß. Bodencr., rückz.	110	5	110,90bz
do. II. „	100	5	105,50bz⅁
do. V u. VI. „	100	5	105,50⅁
do. „	115	4½	113,25⅁
do. „	100	4	100,80⅁
Preuß. Centralbodencr., Bk., rückz.	100	4	112,75⅁
do. „	110	4½	109,90bz⅁
do. „	110	4	107,50bz⅁
do. „	100	4	100,25⅁
do. „	100	3½	98,00bz⅁
Süddeutsche Bodencr.	5	4	100,00⅁

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

	Dividende 1885	
Anhalter Maschinenb.-A.	1	80,00⅁
Berlin-Anh. Masch.	4½	97,25⅁
Berl. Masch. Schwarzkopff	33⅓	404,50bz⅁
Gräfenhainer Papierfabrik	15	185,00bz
Deutsche Gent.-Ges.	12	175,00bz
Glauziger Zuckerfabr.	2	71,50bz⅁
Greppiner Werke	4	86,00bz⅁
Grusonwerk	—	140,00bz⅁
Halleische Maschinenfabr.	10	188,00⅁
Kette, Gischiffs.-Ges.	22½	85,25bz⅁
Körbisdorfer Zuckerfabr.	3	96,25⅁
Leopoldshall. Salzw.-Fabr.	5	95,40bz⅁
Magdeb. Allg. Gas	7½	121,25⅁
Magdeburger Bankant.	8⅔	132,80⅁
Magdeburger Straßenbahn	9	196,00⅁
Nordhäuser Tapetenfabrik	4½	102,00⅁
Staßfurt, chem. Fabrik	7½	— —
Stralsunder Masch.-Fabr.	14	159,50⅁
Zeitzer Maschinenfabrik	16	216,50⅁

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke	11½	174,00bz⅁
Bochum. Gußstahl	6⅔	118,40⅁
Consolidirte Marie	6½	104,00⅁
Donnersmarckhütte	0	40,50bz⅁
Dortm. Union St.-Pr. La. A.	1½	61,00⅁
Gelsenkirchener	6	105,10bz⅁
Königs- u. Laurahütte	1½	79,50⅁
Lauchhammer	2½	54,00bz⅁
Magdeburger	15	219,00⅁
do. St.-Pr. B.	15	— —
Sächs. Gußstahl	7	113,50⅁
Sächs.-Thür. Braunkohlen	15	— —
do. do. St.-Pr.	15	— —
Westeregeln Alkali	8	143,00bz⅁

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	2½	168,15⅁
do.	100 Fl.	2 M.	2½	167,55⅁
London	1 Lstr.	8 T.	5	20,40bz
do.	1 Lstr.	3 M.	5	20,26bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,45bz
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,17bz
Petersburg	100 S.-R.	3 M.	5	181,90bz
do.	100 S.-R.	3 M.	5	180,80bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	158,95bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	158,40bz

Bankdisconto in

Amsterdam	2½	London	4
Berlin	3	Paris	3
do. Lombard	4½	Petersburg	5
do. Privatdisk.	2¾	Wien	4
Brüssel	2½		

Gold, Silber und Papiergeld

Cours in Mark.

Dollars	per St.	— —
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,13⅁
Sovereigns	per St.	20,32⅁
Englische Banknoten pr. Lstr.		— —
Franz. Banknoten per 100 Frcs.		80,60 bz⅁
Oesterr. Banknoten per 100 Fl.		158,95 bz
do. Silbercoup. (Berlin viriähb.)		158,75 bz
Russ. Banknoten per 100 Rb.		183,05 bz

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = 170 Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 20 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Leipziger Börse v. 18. Februar.

		Zf.	
Pfandbr. des Sächs. Landw. Kredit-Verein	4		102,50⅁
Kredit. des Sächs. Landw. Kredit-Verein		4½	103,50⅁
Schuldsch. d. Ranst. Gensch. von 1882	4		101,00⅁
do. do. do.		4½	100,00⅁
do. do. von 1879		4½	— —
Altenburg-Zeitz	4		— —
Aussig-Teplitz	4		273,00⅁
Leipziger Bank do. 62½%	4		129,50bz
do. Disc.-Ges. do. 55½%	4		98,50⅁
Gräfin. Schuldverschreibungen	5		103,75⅁
Halleische Straßenbahn Div. v. 85 55%	4		— —
Leipz. Munzlebr. Schfenbdlg. Div. 85/86 13%	4		193,00⅁
Zuckerraffinerie Halle Div. 85/86 160%	4		95,00⅁
Aussig-Teplitzer. Pr.-Obl.		4½	101,00⅁
Buschtiehrader do. v. 72	5		82,30⅁
Gömörer Eisenbahn-Obl.	5		101,00⅁
Graz-Köflacher do. v. 72	5		78,00⅁
Prag-Turnauer do.	5		88,00⅁
Berrin Sächs.-Thür. Paras. Div. 85 Staat St.-Pr.-Act.	4		88,00⅁
Zeitzer Par. u. Solar.-Fabr. Div. v. 85 60%	4		78,00⅁

Verstaatlichte Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

			abgestempelt.	nicht abgestempelt.
Bergisch-Märkische IV	4	laufende Zinsen bis 1. 4. 87.	98,10⅁	100,10⅁
Berlin-Potsdam-Magdeburger D.	4½		98,10⅁	100,10⅁
do. do. E. F.	4		98,10⅁	100,10bz
Breslau-Schweidnitz-Freib. G.	4		98,10⅁	100,10⅁
Cöln-Minden. I.	4		98,10⅁	100,10⅁
Halle-Sorau C.	4		98,10⅁	100,10⅁
Thüringer I. III. IV. V.	4		98,10⅁	100,10⅁
Berlin-Görlitzer C.	4	laufende Zinsen bis 1. 4. 87.	98,25⅁	100,10⅁
Breslau-Schweidnitz-Freiburger J.	4		98,25⅁	100,10⅁
Cöln-Mind. III.	4		98,25⅁	100,10⅁
Halle-Sorau A. B.	4		98,25⅁	100,10⅁
Magdeburg-Halberstädter I.	4		98,25⅁	100,10⅁
Rheinische 65. 69.	4		98,25⅁	100,10⅁
Diverse alte	3½		— —	— —
do. 4% bis 1. 4. 87.	4		— —	— —

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870220 1-14/fragment/page=0004